Nr. 36. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 22. Januar 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Der Präsidentenwechsel in Frankreich

und die Neubildung des Ministeriums hält die Pariser noch fortgesetzt in Aufregung. Gestern hat sich Casimir-Perier offiziell verabschiedet und hat mit seiner Familie das Palais Elisee verlassen. Dem „B. T." wird darüber gemeldet:

Casimir-Perier nahm gestern Vormittag Abschied vom Elysee. Er empfing am frühen Morgen, nachdem er bis zuletzt seine Papiere geordnet, gruppenweise die Diener und Beamten des Hauses, sagte allen Adieu und dankte ihnen: „Wenn jemals", sagte er, „einer von Ihnen mich in Zukunft braucht, so soll er vertrauensvoll zu mir kommen. Ich behalte eine Erinnerung an Sie, die Ihnen ein Recht auf meine Dankbarkeit giebt." Weiter erwähnte er die Gründe seines Fortganges und sagte, er sei sehr traurig, nicht verstanden worden zu sein, spielte auf die bekannt gewordenen Gründe seines Rücktritts an und ließ durchblicken, daß das nicht die einzigen Gründe seien, und daß man vielleicht später seine Haltung besser würdigen werde. Er schloß mit der Erklärung, die Republik werde niemals einen ergebeneren Vertheidiger und Diener haben als ihn. Viele Diener sah man gerührt. Um 11 Uhr stiegen Perier und seine Gemahlin die Treppe hinab. Auf vorher ertheilten Befehl Faures trat in diesem Augenblick im Hofe die Wache ins Gewehr, und der Tambour rührte die Trommel. Der Zivil- und Militärstaat nahm Abschied von dem ehemaligen Präsidenten. Casimir-Perier, im schwarzen Regenmantel, ohne die Dekoration der Ehrenlegion, seine Gemahlin in dunkler Toilette, nahmen sie Platz in einem großen zweispännigen Landauer. Die wenigen Vorübergehenden, die Perier erkannten, grüßten, und der Expräsident dankte. Der Wagen führte ihn zu seinem Hotel Rue Nitot. Vor der Abfahrt aus dem Elysee hat keine Zusammenkunft zwischen ihm und Faure stattgefunden. Letzterer frühstückte heute zum ersten Male mit seiner Gattin und Tochter im Elysee. Faure bezieht morgen das von Casimir-Perier verlassene Haus.

Der neue Präsident Felix Faure hat sich über die allgemeine Lage bereits ausgesprochen und zwar einem Berichterstatter des „N. W. Tgbl." gegenüber. Faure sagte:

„Was mir das Angenehmste war, ist, daß Niemand in Frankreich den Sinn meiner Wahl mißverstanden hat. Der Kongreß wollte unter den gegenwärtigen Umständen einen Sohn aus dem Volke, einen arbeitsamen Mann, der stets ein Mann von gutem Willen und Pflichtgefühl war, zur höchsten Würde erheben und so wie ich bisher war, werde ich auch in Zukunft bleiben." „Die auswärtige Presse hat Ihre Wahl gleichfalls sehr günstig aufgenommen," sagte der Besucher. „Jawohl, aber das ist viel mehr, erwiderte Faure, eine Huldigung für das Land, als für mich selbst. Man war im Auslande von der außerordentlichen Leichtigkeit und von der tiefen Ruhe frappirt, mit der in einem Zwischenraum von sechs Monaten und unter so plötzlichen Umständen sich zwei Mal die Uebertragung der Gewalten vollzogen hat. Man weiß ferner, daß die auswärtige Politik Frankreichs dieselbe bleibt, wie auch immer die Schattirungen der republikanischen Parteien, die zur Macht gelangen, sein mögen. Frankreich will einen kräftigen würdigen Frieden und ist über seine rasche Wiederaufrichtung nur deshalb so stolz, weil sie ihm gestattet, mit seiner Kraft und Autorität, die ihm geziemen, an diesem großen Werke des Völkerfriedens und der Völkereintracht mitzuarbeiten. Ich bin übrigens immer ein großer Reisender vor dem Herrn gewesen und habe oft Gelegenheit gehabt, in Ländern, die ich besuchte, meine Eindrücke darüber mit politischen Männern, mit denen ich in Verbindung kam, auszutauschen und vielleicht sind meine Ideen, die man bezüglich dieses Punktes kennt, nicht ohne Einfluß auf die so schmeichelhaften Beurtheilungen geblieben, deren Gegenstand meine Wahl war." Ueber die Berufung eines Konzentrationsministeriums mit Bourgeois an der Spitze bemerkte Faure: „Die Einberufung des Kongresses beseitigte nicht die Ereignisse, die ihm vorausgegangen waren und ihn sogar herbeigeführt haben. Beim Sturze des Kabinets Dupuy, dem ich selbst angehörte, bildete sich in der Kammer eine Strömung zu Gunsten eines Konzentrationskabinets. Meine Pflicht gebot mir, dieser Strömung Rechnung zu tragen. Ich berief den Mann, der am besten diese Politik verwirklichen konnte." Faure betonte noch, es sei höchste Zeit, daß sich Frankreich entschlossen an die Arbeit mache.

Die neue Kabinetsbildung ist bisher noch nicht gelungen. Gestern wurde im Verlaufe einer neuen Besprechung, die Vormittag bei Bourgeois stattfand und der Peytral, Barthou, Cavaignac, Hanotaux und Poincaré beiwohnten, die Berathung über die Einkommensteuerfrage, die endgültig geregelt schien, wieder zum Gegenstand der Berathung gemacht. Da ein endgültiges Einvernehmen noch nicht erzielt wurde, so werden die Besprechungen Nachmittags wieder aufgenommen werden. Am Nachmittag erstattete Bourgeois dem Präsidenten Felix Faure über die von ihm eingeleiteten Verhandlungen wegen der Bildung des neuen Kabinets Bericht. Später wurden die Verhandlungen noch fortgesetzt, dieselben führten jedoch zu keinem Resultat und gegen Abend begab sich Bourgeois wieder in das Elysee und legte den Auftrag, das neue Kabinet zu bilden, in die Hände des Präsidenten zurück.

Deutschland.

Berlin, 22. Januar. Der Kaiser hat den Oberpräsidenten von Pommer-Esche beauftragt, bei der heute Nachmittag stattfindenden Beisetzung des Oberbürgermeisters Bötticher von Magdeburg einen kostbaren, aus weißen Rosen und Maiblumen geflochtenen Kranz, dessen lange weiße Atlasschleife die kaiserlichen Initialen mit der Krone in Gold trägt, am Sarge des Verstorbenen niederzulegen.

— Se. Majestät der Kaiser hat an den Magistrat der Stadt Magdeburg folgende Depesche gerichtet:

„Durch das so plötzlich erfolgte Ableben des Ober-Bürgermeisters Geh. Regierungsraths Bötticher hat die Stadt Magdeburg einen schweren Verlust erlitten. Hat doch der Verstorbene in unerschütterlicher Treue zu seinem Herrscherhause fast sein ganzes Leben voller Aufopferung und Pflichttreue in den Dienst der Stadt gestellt und sich besonders zuletzt als Ober-Bürgermeister große Verdienste um Magdeburg erworben. Dem Magistrat spreche Ich Meine wärmste Theilnahme aus.

Wilhelm R."

— Gestern früh hat, wie es heißt, zwischen den beiden Zeremonienmeistern v. Kotze und Freiherrn v. Schrader ein Duell stattgefunden. Bei dem Duell, das unblutig verlaufen sein soll, sind dem Vernehmen nach der Hofmarschall der Kaiserin Friedrich, Freiherr v. Reischach, und der Kammerherr v. Blumenthal zugegen gewesen.

— Mit Bezug auf die Mittheilung, daß bei der preußischen Armee nunmehr in die Beschaffung der Tuchvorräthe für Herstellung von Mänteln aus grauem Tuch auch für die Mannschaften eingetreten wurde, erfahren die „M. N. N.", daß von einer Aenderung der Mäntel für die baierische Armee endgültig Abstand genommen wurde, und das bisherige Manteltuch, sowohl für Offiziere wie Mannschaften, fernerhin beibehalten werden soll.

— Ueber die höchsten Einkommen in Preußen entnehmen wir den amtlichen Quellen das Material zu folgender Zusammenstellung: Ein jährliches Einkommen von über 200 000 Mark haben im Steuerjahr 1894—95 453, 1893—94 488 Personen gehabt; die Zahl hat also im letzten Steuerjahr um 35 abgenommen. Bei 359 (im Vorjahr 390) Zensiten (wir zählen nur die physischen Personen im Gegensatz zu den juristischen Personen, Aktiengesellschaften u. s. w.) betrug das Einkommen über 200 000 bis 500 000 Mark; bei 69 (71) Personen über 500 000 bis eine Million Mark, bei 25 Personen hat das Einkommen im Jahre 1894—95 mehr als 1 Million betragen. Seit dem Vorjahre ist die Zahl dieser Einkommen-Millionäre um 2 zurückgegangen. 7 (im Vorjahre nur 4) von ihnen hatten ein Einkommen von über 2 Millionen, nämlich 1 Zensit im Regierungs-Bezirk Trier 2 000 000 bis 2 005 000 Mark (im Vorjahre nur 1 940 000 bis 1 945 000 Mark, 1 im Regierungs-Bezirk Breslau 2 120 000 bis 2 125 000 Mark (im Vorjahre nur 1 915 000 bis 1 920 000 Mark), 1 im Stadtkreis Kassel 2 295 000 bis 2 300 000 Mark (im Vorjahre nur 1 925 000 bis 1 930 000 Mk.), 1 in Berlin 2 410 000 bis 2 415 000 Mark (im Vorjahre ebenso viel), 1 im Reg.-Bez. Oppeln (v. Tiele-Winckler?) 2 950 000 bis 2 955 000 Mark (im Vorjahre war derselbe Zensit zu 4 120 000 bis 4 125 000 Mark, also um über 1 Million höher eingeschätzt), 1 in der Stadt Frankfurt a. M. (v. Rothschild?) 5 840 000 bis 5 845 000 Mark (ebenso viel wie im Vorjahre) und 1 im Reg.-Bez. Düsseldorf (Krupp in Essen) 6 585 000 bis 6 590 000 Mark (im Vorjahre mit 7 190 000 bis 7 193 000 Mark eingeschätzt).

— Ueber die Aufschrift des Reichstagshauses wird der „Köln. Volksztg." berichtet:

„In der Reichstagsbau-Kommission wurde zunächst wieder bestätigt, daß das Fehlen der Aufschrift nicht auf den Kaiser zurückzuführen sei. Als Aufschrift wurde vorgeschlagen „Kaiser und Reich" oder „Hie Kaiser und Reich", „Dem deutschen Volke" und „Dem deutschen Reiche". Schließlich erhielt letztere Fassung die Mehrheit. Auch die vielfach aufdringlichen Nuditäten (?) in dem neuen Gebäude kamen zur Sprache. Es wurde beschlossen, die schlimmsten derselben, die Justitia auf dem Stuhl des Präsidenten, kurzerhand entfernen zu lassen. (!) Die Aufschrift auf dem neuen Reichstag kam auch in der gestrigen Audienz des Präsidiums des Abgeordnetenhauses beim Kaiser zur Sprache. Der Kaiser nahm Veranlassung, wiederum zu erwähnen, daß er von der Sache nichts gewußt und sich gar nicht um sie gekümmert habe; das Fehlen der Inschrift sei keineswegs auf ihn zurückzuführen. Damit dürfte diese Angelegenheit nun endgültig geklärt sein. Es ist nur zu bedauern, daß in der Umgebung des Kaisers Niemand sich fand, welcher den Kaiser früher auf den Eindruck aufmerksam machte, den die Andeutungen verursachten, als ob der Kaiser die beabsichtigte Inschrift „Dem deutschen Volke" gehindert habe. Alsdann hätte diese Vermuthung schon sofort bei ihrem Auftreten ausgeräumt werden können, und es wäre nicht nöthig gewesen, daß der Kaiser selbst zwei Mal zu dieser Sache das Wort nahm. Ferner wurde dem Kaiser beim Gespräche mitgetheilt, daß die Reichstags-Baukommission beschlossen habe, die Worte: „Dem deutschen Reiche" auf dem Reichstage anzubringen. Der Kaiser äußerte dazu, daß er persönlich keinen Grund habe, sich für die eine oder die andere Fassung zu erklären oder eine Fassung zu mißbilligen; er überlasse die Entscheidung der Kommission. Demgemäß wird also voraussichtlich die Inschrift lauten „Dem deutschen Reiche". Mit dieser Inschrift wird immerhin der Charakter des Baues richtig bezeichnet sein. Denn das Haus dient nicht nur der Vertretung des deutschen Volkes im Reichstage, sondern zugleich auch der Vertretung der deutschen Fürsten im Bundesrath, also beiden Faktoren des Reiches. Diese Bestimmung findet einen bündigen Ausdruck in den gewählten Worten."

— Die sogenannte Sekundärbahnvorlage wird so gefördert, daß sie in naher Zeit dem Landtage zur Beschlußfassung wird unterbreitet werden können. Zum ersten Male werden in ihr Summen erscheinen, welche für Förderung des Baues von Kleinbahnen bestimmt sind; sonst haben sich in ihr nur Forderungen für den Bau von Nebenbahnen, für den Bau und Ausbau von Bahnhöfen, für die Ausbesserung des Oberbaues, für die Beschaffung und Erneuerung von rollendem Material und dergl. befunden. In den Staatshaushaltsetat ist allerdings bereits ein auf die Kleinbahnen befindlicher Posten eingestellt gewesen. Er ist zum ersten Male im Etat für 1894—95 aufgetaucht und betrug 200 000 Mark. In derselben Höhe erscheint er im Etat für 1895—96. Er ist zur Anlage und zur Betheiligung an Anlagen von Kleinbahnen sowie zu Beihülfen für dieselben bestimmt, sofern diese Bahnen von wesentlichem Interesse für die Forstverwaltung sind, ohne Hinzutritt der letzteren aber nicht ausgeführt werden können. Durch Einstellung des Postens in den Etat ist einem Beschlusse des Abgeordnetenhauses vom 26. Januar 1893 entsprochen. In der Zwischenzeit hat sich indessen herausgestellt, daß trotz der Betheiligung mancher weiteren Kommunalverbände die Unternehmungen in Kleinbahnen, namentlich auch im Osten der Monarchie, nicht in solchem Maße gefördert werden, wie es für Landwirthschaft, Gewerbe und Handel erwünscht ist. Hier einzugreifen, ist diesmal die sogenannte Sekundärbahnvorlage, die damit ihren schon früher nicht ganz zutreffenden Namen vollständig ablegen muß, bestimmt.

— Einem antisemitischen Blatte entnimmt das Leipziger „Vaterland" die nachfolgende Notiz:

„Chemnitz. Wer einmal recht herzlich lachen will, der lese das Inserat des Herrn Fleischer Zeller und seines Nachfolgers. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: „Geschäftsübernahme. Nach alter deutscher Sitte übergab ich heute meinem ersten Gesellen, Herrn Karl Bernhard Lindner, mein Geschäft, weil ich selbst keine männlichen Nachkommen leider habe und bitte, das große Vertrauen, was mir entgegengebracht wurde, auf denselben zu übertragen. Hochachtungsvoll Zeller. — Bezugnehmend auf Obiges erkläre ich hiermit, in denselben Fußtapfen weiter zu wandeln wie mein bisheriger Meister ꝛc. Karl Bernhard Lindner, Salzstraße 2 und Markthalle 35."

Die „Kons. Korresp." schreibt dazu: Was an den obigen Inseraten zu lachen sein soll, ist uns durchaus unverständlich. Wir finden dieses Vorgehen des Fleischermeisters Zeller vielmehr hocherfreulich und nachahmenswerth. Die Spöttelei des antisemitischen Blattes aber zeigt am besten, daß es die reinen Antisemiten, die mit Phrasen vom „Deutschthum" um sich werfen, weder mit der Wahrung deutscher Sitte, noch mit der Achtung vor dem deutschen Handwerke ernst nehmen. Und solche Leute, die vom Handwerkerbrauch und Handwerkerehre keine Spur von Verständniß haben, behaupten allein im Stande zu sein, das Handwerk zu retten.

— Nach einem Bundesrathsbeschluß haben die im Jahre 1875 aufgehobenen Vorschriften, nach welchen die Zollfreiheit der von deutschen Handlungsreisenden ausgeführten Musterstücke bei der Wiedereinfuhr von dem Nachweise der stattgehabten Ausfuhr abhängig gemacht war, bei dem Musterpaßverkehr mit künstlichen Zähnen wieder Anwendung zu finden.

Nach einem weiteren Bundesrathsbeschlusse sind die Bestimmungen über die Befreiung des zu landwirthschaftlichen oder gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salzabgabe dahin ergänzt, daß auch Salz zur Fabrikation von Weizenstärke aus Weizenkörnern steuerfrei verabfolgt werden kann.

— Nach der im Patentamte aufgestellten Statistik für das Jahr 1894 hat die Zahl der angemeldeten Patente 14 964, die der ertheilten 6280 betragen. Die Patentanmeldungen sind in stetiger Steigerung begriffen, die Patentertheilungen haben im Jahre 1894 eine kleine Abnahme gegen das Vorjahr erfahren. Die Zahl der in Kraft gebliebenen Patente belief sich am Jahresschlusse auf 17 921. Das Jahr 1886 wird dadurch um 60 Prozent überragt. An Gebrauchsmustern wurden im Jahre 1894: 15 259 angemeldet und 13 673 eingetragen. Im Jahre 1892, dem ersten Volljahre, in welchem das Gebrauchsmusterschutzgesetz in Kraft war, betrug die Zahl der eingetragenen Gebrauchsmuster 8456, sie hat sich seitdem um nahezu 62 Prozent vermehrt. Unter den Gebrauchsmusteranmeldungen nimmt die Zahl solcher beträchtlich zu, welche nach dem Antrage des Anmelders erst dann Berücksichtigung finden sollen, wenn die gleichzeitige Patentanmeldung keinen Erfolg haben sollte. Von Waarenzeichen waren in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1895 10 807 angemeldet. Zur Eintragung waren davon bis Ende 1894: 1496 gelangt. Von den Anmeldungen entfallen 1586 auf die Klasse für Eisen, Stahl u. s. w. Ferner entfallen 1522 auf Getränke, 895 auf Tabakfabrikate, 819 auf Genußmittel, sodaß auf diese letzten drei Klassen 30 Prozent aller Anmeldungen kommen. Zahlenmäßig reicht an diese Summen nur noch die Klasse der Farben mit 952 Anmeldungen heran. Am geringsten war die Zahl in den Klassen für Gespinnstfasern sowie für Möbel- und Polsterwaaren mit 5 und 9 Anmeldungen. Was die einzelnen Bundesstaaten anlangt, so sind an den Patentertheilungen betheiligt: Preußen mit 60,5 Prozent, das übrige Norddeutschland außer Hessen mit 24,4 Prozent und Süddeutschland mit Hessen und Hohenzollern mit 15,1 Prozent. An den Gebrauchsmusteranmeldungen sind betheiligt: Preußen mit 56,3 Prozent, das übrige Norddeutschland mit 25,7 Prozent und Süddeutschland mit 18 Prozent. Im Verhältniß zur Gesamtsumme der Bevölkerung des deutschen Reichs kommen auf Preußen 60,5 Prozent, auf das übrige Norddeutschland 18 Prozent, auf Süddeutschland 21,5 Prozent. Es ergiebt sich hieraus, daß in Preußen die erfinderische Thätigkeit nahezu genau den Verhältnissen der Bevölkerung entspricht, während sie im übrigen Norddeutschland größer ist als in Süddeutschland. Allerdings darf man angesichts der heute obwaltenden Beweglichkeit und Freizügigkeit der Bewohner aus diesen Zahlen keine Schlüsse auf die Erfindungsfähigkeit der entsprechenden Bevölkerung ziehen.

— Der „B. B.-C." schreibt: „Die Deutsche Volkszeitung", ein in Hannover erscheinendes welfisches Organ, wendet sich gegen die Ausführungen, die wir an die von Heinrich von Sybel in dem sechsten Bande seiner deutschen Geschichte gemachten Angaben geknüpft haben. Zutreffend wird bemerkt, daß König Ernst August von Hannover vor seiner Thronbesteigung nicht Herzog von Cambridge, sondern Herzog von Cumberland hieß. Im Uebrigen versichert das welfische Blatt, daß König Georg III. das gesamte Privatvermögen seines Hauses nach den von seinen Söhnen gestifteten beziehungsweise zu stiftenden Linien vertheilt habe, und daß hiernach 600 000 Pfund Sterling, das Hausvermögen der Linie Cumberland, in der englischen Bank festgelegt seien.

Wir gestatten uns, dieser Versicherung den entschiedensten Zweifel entgegenzusetzen. König Georg III. hat eine sehr große Anzahl Kinder gehabt. Nach unserer Erinnerung zwei, die ihm als Georg IV. und Wilhelm IV. auf dem Thron folgten, ferner den Herzog von York, den Herzog von Cumberland, den Herzog von Cambridge und den Herzog von Kent, den Vater der jetzt regierenden Königin Viktoria. Außerdem hatte er eine große Anzahl Töchter. Alle Kinder König Georgs III. hatten verschwenderische Neigungen, so daß König Georg III. nicht im Stande war, ein großes Vermögen zu sammeln, ganz gewiß nicht im Stande war, jedem seiner Kinder 600 000 Pfund Sterling zu hinterlassen. Doch angenommen selbst, daß König Georg III. dem Herzog von Cumberland 600 000 Pfund hinterlassen hätte — der Herzog von Cumberland ist, als er im Jahre 1837 nach Hannover ging, ungemein verschuldet gewesen. Daß er einen so hohen Betrag, wie den oben angeführten, nie besessen, geht übrigens auch daraus hervor, daß sein älterer Bruder, der Herzog von Kent, der doch ganz gewiß von seinem Vater nicht ungünstiger gestellt worden wäre, notorisch alle Zeit arm gewesen ist und auch bei seinem Tode arm war. Seine Verhältnisse waren, den Maßstab seines Ranges angelegt, beinahe dürftig zu nennen, so daß Königin Viktoria im Kensingtonpalast in der bescheidensten Weise erzogen werden mußte. Die 600 000 Pfund Sterling für den Herzog von Cumberland, die in der englischen Bank liegen sollen, erscheinen hiernach etwas märchenhaft. Doch selbst, wenn sie vorhanden gewesen wären, so bleibt unerfindlich, wie diese 600 000 Pfund im Laufe von neunundzwanzig Jahren sich haben verdreifachen sollen. Der Zinsfuß, den die englische Bank zahlt, läßt eine solche Steigerung nicht zu.

Ferner versichert das welfische Blatt, daß die sechzehn Millionen Thaler, die dem König Georg V. im Jahre 1866 durch Verträge von preußischer Seite zugestanden worden sind, nicht eine Abfindung für die Zivilliste, sondern für den „uralten Privatgrundbesitz" des Königs gewesen wären. — Auch dieser uralte Privatgrundbesitz ist ein Märchen. Hatte das Welfenhaus in Hannover Privatgrundbesitz, so konnte ihm dieser durch keinen Krieg und durch keinen Friedensschluß genommen werden. Im Uebrigen war auch der Kurfürst von Hannover, der im Jahre 1714 als Georg I. König von England wurde, nicht als reicher Mann über den Kanal gegangen. Der „uralte Grundbesitz" in Hannover könnte von dem dortigen Fürstenhause erst später erworben worden sein. Jedenfalls hat der Herzog von Cumberland, bevor er König von Hannover wurde, so wenig wie einer seiner herzoglichen Brüder seine Nutznießung gehabt, und wie er nachher dazu gekommen sein sollte, ist unerfindlich.

Es bleibt somit durchaus bestehen, was wir in dem von dem welfischen Blatte angefochtenen Artikel gesagt haben, daß die königlichen Herrschaften von Hannover in einer mit gewöhnlichen ökonomischen Regeln unvereinbarlichen Weise es verstanden haben, in einem Zeitraum von neunundzwanzig Jahren aus einer 400 000 Thaler jährlich betragenden Zivilliste ein königliches Vermögen zurückzulegen, von dem ein Theil, und zwar nicht der größte Theil, durch eine Kapitalabfindung von 16 Mill. Thlr. nach dem Zeugniß des welfischen Blattes „nicht zu hoch" abgelöst wurde. Es bleibt ferner bestehen, was wir damals gesagt haben, daß den beiden hannoverschen Königen Ernst August und Georg materiell das Regieren ausgezeichnet bekommen ist.

Als ein kleines Detail, wie das Welfenhaus nach neunundzwanzigjährigem Herrscherthum sich auszustatten im Stande war, sei angeführt, daß nach dem Ende der hannoverschen Welfenherrlichkeit einundzwanzig Tonnen Silbergeräth von Hannover nach England gebracht wurden."

— Ueber die seit dem Herbst vorigen Jahres im Auslande kreuzenden vier Schulschiffe ist von dem Oberkommando der Marine Folgendes bestimmt:

„Sämtliche Schulschiffe der Flotte, welche während der Wintermonate vorübergehend auf der ostamerikanischen Station (Fregatte „Stosch", Kommandant: Kapitän zur See v. Schuckmann, und Fregatte „Moltke", Kommandant: Kapitän zur See Koch) und der Mittelmeerstation, Fregatte „Stein", Kommandant: Kapitän zur See v. Wietersheim, und Fregatte „Gneisenau", Kommandant: Korvettenkapitän da Fonseca-Wollheim) stationirt gewesen waren, haben ihre Heimreisen derartig frühzeitig anzutreten, daß die Schiffe gegen Ende März in Kiel einlaufen können. Nach ihrem Eintreffen auf der Heimathsstation werden die Schiffe sofort durch den kommandirenden Admiral der Flotte oder den Stationschef der Marinestation der Ostsee inspizirt, um sich in den Monaten April-Mai für eine abermalig einjährige Indienststellung auszurüsten oder um außer Dienst stellen. Letzteres bezieht sich auf das Schulschiff „Moltke", das nach Kreuztouren von zwei Jahren zu den in der Reserve befindlichen Schiffen übertreten wird, während Anfang April die Korvette „Nixe" an Stelle der „Moltke" für die nächsten zwei Jahre unter die Flagge kommt. Für die auf den Fregatten „Stosch" und „Stein" seit dem Frühjahr vorigen Jahres eingeschifften Kadetten ist die Seekadettenprüfung in der ersten Aprilhälfte in Aussicht genommen, jedoch werden die Offiziersaspiranten des Jahrganges 1894 von neuem auf ein Jahr an Bord der Schulschiffe kommandirt bleiben. Die Seekadetten des Jahrganges 1893 dagegen werden für die Sommermonate auf die beiden im Dienst gehaltenen Divisionen des Manövergeschwaders kommandirt, nachdem sie auf die Zeitdauer von zwei Jahren auf den Schulschiffen an Bord waren. Für sämtliche vier Schulschiffe sind mit den im April neu eintretenden Kadetten und Schiffsjungen für die Sommermonate Uebungsreisen in der Ost- und Nordsee in Aussicht genommen, sowie ihre Betheiligung an den diesjährigen Flottenmanövern im Schulgeschwader unter der Führung eines Kontreadmirals."

Breslau, 21. Januar. Der Landtagsabgeordnete Brauner, Gutsbesitzer in Wilkau, Kreis Namslau, ist heute plötzlich gestorben.

Weißenfels, 21. Januar. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, das hiesige Progymnasium in eine Ober-Realschule mit gymnasialem Unterbau nach Bonner System umzuwandeln.

Kiel, 20. Januar. Der Ruf der bedrängten Bewohner der Halligen Schleswig-Holsteins nach Hülfe gegen die anstürmende Nordsee, die unablässig die Eilande zerstört, hat jetzt Dank dem Interesse des Kaisers an der Erhaltung dieser Schutzwehr des Festlandes schnell Gehör gefunden. Der Kaiser hat den mittleren Halligen Geschenke zur Restauration der Gemeindehäuser, wie Kirche und Schule, überwiesen. Zur Beseitigung der durch die letzten Stürme hervorgerufenen Schäden bewilligte die Staatsregierung vorläufig die erforderlichen Mittel, um die Inseln gegen neue Sturmfluthen widerstandsfähiger zu machen. Durch dies Entgegenkommen sind die Bewohner der Inseln Haage, Oland, Gröde in die Lage versetzt, umfangreiche Schutzmaßregeln in Angriff zu nehmen. Gleichzeitig sollen die wenigen Bewohner der kleinsten Halligen, wie Nordstrandisch Moor, Hamburger Hallig, Habel, aus Staatsmitteln Unterstützung erhalten haben, um die Werften, auf denen die Häuser erbaut sind, vor den Fluthen zu schützen. Neuerdings werden seitens der Staatsregierung Schritte unternommen, um die Wiedereröffnung des englischen Marktes für schleswig-holsteinisches Vieh herbeizuführen. Der Minister der Landwirthschaft hat einen Kommissar beauftragt, zu untersuchen, ob und in welcher Weise es zu ermöglichen ist, daß Schleswig-Holstein die Viehausfuhr nach England gestattet werde. Dem benachbarten Jütland steht der englische Markt offen; der Regierungskommissar hat sich deshalb zur Untersuchung der Verhältnisse dorthin begeben und wird später die schleswig-holsteinischen Kreise besuchen, die vor Jahren vorzugsweise an der Viehausfuhr nach England betheiligt waren. Außer dem Hornvieh gingen früher circa 50 000 Schafe aus unserer Provinz nach England. Für diesen Konsum ist bisher weder im In- noch im Auslande Ersatz gefunden worden; die Schafzucht ist daher in Schleswig-Holstein zum Nachtheil der kleinen Bauern wenig einträglich. Ob der neue Schritt der Regierung erfolgreicher als die früheren Maßnahmen sein wird, wie einige Blätter glauben, erscheint uns sehr fraglich, da die englische Regierung das Einfuhrverbot sowohl aus protektionistischen wie aus sanitären Gründen erlassen hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Januar. Heute Nachmittag fand eine von etwa 1200 Arbeitslosen besuchte Versammlung statt, welche durch das Eingreifen von sogenannten unabhängigen Sozialisten einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Nach Schluß der Versammlung zerstreuten sich die Theilnehmer, ohne Ruhestörungen zu verursachen.

Pest, 21. Januar. Die Erklärung des Ministerpräsidenten Banffy in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses über die Lage der Sachsen hatte folgenden Wortlaut: Um Mißverständnisse zu vermeiden, halte ich es für nothwendig, das Haus über die Frage, welche der Abg. Oskar Meltzl zur Sprache brachte, in aller Kürze aufzuklären. Der Abgeordnete Meltzl ist soweit im Recht, daß, als meine Kandidatur zur Ministerpräsidentschaft zur Frage kam, einzelne der zur sächsischen Nation gehörenden Abgeordneten sich an mich wandten mit der Frage, ob ich das Programm der sächsischen Volkspartei kenne. Ich erwiderte ihnen, daß ich dasselbe sehr wohl kenne und daß ich, obwohl ich es nicht für richtig und zweckmäßig halte und es vielleicht auch mit unseren Gesetzen nicht ganz vereinbar ist, daß Nationalitäten als solche Parteien und geordnete Gruppirungen bilden, gleichwohl anerkenne, daß das Programm der sächsischen Volkspartei nichts enthält, was mit Rücksicht auf die Nationalitäten oder auf den Nationalcharakter des Staates nicht gestattet werden könnte. Dies habe ich bereits damals erklärt und halte es auch heute aufrecht. Ich habe unser Programm in Bezug auf die Nationalitätenfrage dargelegt; dasselbe steht nicht in Widerspruch mit dem, worüber der Abgeordnete Meltzl und noch drei andere Abgeordnete Fragen an mich richteten. Der Inhalt des Programms der sächsischen Volkspartei ist der Richtung, welche wir einhalten wollen und einhalten werden, nicht zuwider; es widerspricht auch den gesetzlich gewährleisteten Rechten der Nationalitäten nicht. Ich erkläre jedoch, daß ich die Form, in welcher jenes Programm zu Stande kam, nicht für richtig und auch nicht für statthaft halte, daß dasselbe als Nationalitätsprogramm in Erscheinung trete. Ich hatte auf das Zustandekommen des Programms keinerlei Einfluß und konnte daher meine Auffassung in der Richtung, daß solche nach Nationalitäten geordnete Gruppirungen nicht statthaft sind, nicht zur Geltung bringen. Ich erkenne aber trotzdem an, daß der Inhalt jenes Programms ausschließlich solcher Art ist, welche sich auf Autonomie in Schule und Kirche und Dinge ähnlicher Natur erstreckt, gegen welche kein Anstand erhoben werden kann, da sie sich im Rahmen des Nationalitätengesetzes bewegen und dem einheitlichen Staatscharakter nicht widersprechen.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. Einem Berichte des Justizministeriums zufolge sind im Jahre 1893 4212 Naturalisirungen bewilligt worden, darunter 3333 an Männer und 879 an Frauen. Der Staatsangehörigkeit nach waren es 1054 Deutsche, darunter 760 Elsässer und Lothringer, 920 Italiener, 808 Belgier, 80 Oesterreicher oder Ungarn, 80 Russen oder Polen. Die Zahl der Naturalisirungen, die 1890 noch 5984 betrug, nimmt stetig ab.

Das „Journal Officiel" veröffentlicht einen Erlaß über Errichtung einer Anzahl Dolmetschstellen in Madagaskar.

Das vom Kriegsminister Mercier kurz vor dem Sturze des letzten Kabinets erlassene neue Avancir-Reglement, das namentlich die Forderung des Minimums des Dienstalters aufhebt, hat in den Offizierkreisen lebhafte Erregung hervorgerufen, da es dem Gönnerthum Thür und Thor öffne und die Interessen der Mehrheit der Offiziere schädige. Der Ober-Kriegsrath hatte sich auch gegen den Entwurf des Ministers ausgesprochen; dieser will eine Verjüngung des Offizierkorps erreichen, doch legte Mercier den Erlaß am 13. Januar dem Präsidenten der Republik zur Unterschrift vor.

Ueber die Gewaltthätigkeiten, die in La Rochelle von der Volksmenge gegen Dreyfuß verübt wurden, wird noch berichtet, daß sich auch Soldaten daran betheiligten. Sogar ein Offizier des 123. Infanterie-Regiments versetzte, der „Patrie" zufolge, Dreyfuß mit seinem Säbelknauf einen so heftigen Schlag ins Gesicht, daß es sofort blutüberströmt war. Dreyfuß soll dem Kanzleidirektor des Gefängnisses der Ile de Ré neuerdings seine Unschuld betheuert haben; wenn man in drei Jahren seine Unschuld nicht erkannt haben werde, möge man ihm einen Revolver geben; er werde sich dann sofort eine Kugel durch den Kopf jagen.

Toulouse, 21. Januar. Kardinal Desprez ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Januar. Die heute gemeldeten neuerlichen Landungen japanischer Truppen bildeten den Gegenstand lebhafter Erörterungen im heutigen Kabinetsrath, bei dem Lord Rosebery den Vorsitz führte. Nach Schluß des Kabinetsraths wurden durch das Kabel an Admiral Freemantle Weisungen übermittelt. Ferner wurde der englische Gesandte in Tokio drahtlich angewiesen, Japan an sein Versprechen zu erinnern, Tschifu sowie die anderen Vertragshäfen zu respektiren. Es ist ein offenes Geheimniß, daß Admiral Freemantle schon lange beauftragt war, falls nothwendig, mit Gewalt etwaige Angriffe der Japaner auf Vertragshäfen zu verhindern. Die heute gesandten Weisungen sollen sehr bestimmte Befehle enthalten. Nach Schluß des Kabinetsraths hatte Lord Kimberley eine anderthalb Stunden währende Unterredung mit dem Grafen Hatzfeldt. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man sehr erregt und glaubt, daß Lord Kimberley im Auf-

trage seiner Regierung dem deutschen Botschafter einen der deutschen Regierung zu unterbreitenden Vorschlag zum gemeinsamen Eingreifen der englischen und deutschen Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern übermittelt hat.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Januar. Daß die Protektionisten mit der von der Regierung vor Kurzem verfügten Zollerhöhung auf 3 Kr. 15 Oere für ungemahlenes Getreide keineswegs einverstanden sind, zeigt der soeben in der Ersten Kammer durch Frhrn. Klinckowström eingebrachte Antrag, den Getreidezoll auf 4 Kronen zu erhöhen. Dagegen verlangt der Antrag, den Zoll auf vermahlenes Getreide, den die Regierung auf 6 Kr. 50 Oere festsetzte, auf 6 Kronen herabzusetzen, womit wieder die Müller nicht zufrieden sein werden. Die Gerüchte über diese weitere Erhöhung des Kornzolles veranlaßt übrigens gegenwärtig in Malmö eine kolossale Einfuhr von Korn. Am Donnerstag allein kamen im Malmöer Hafen neun mit Getreide befrachtete Schiffe an und sechs weitere sollen unterwegs sein.

Serbien.

Belgrad, 21. Januar. Der Pastor Buchholz der Belgrader evangelischen Gemeinde, die in der kirchlichen Disziplin dem Oberkirchenrath in Berlin untersteht, wurde von dieser Behörde zur Verantwortung nach Berlin berufen, weil durch sein Benehmen Streit zwischen den Gemeindemitgliedern entstand und seine Versetzung in Aussicht steht. Vor seiner Abreise hat nun Pastor Buchholz eine Versammlung der Gemeindemitglieder veranlaßt, zu der nur 17 Personen erschienen, da man den Zweck dieser Versammlung nicht erfuhr. Pastor Buchholz drängte nun diese kleine und unzuständige Versammlung zu dem Beschlusse, daß sich die evangelische Gemeinde von Belgrad von dem Oberkirchenrath Preußens loslöse und gänzlich unter serbischen Schutz stelle; in kirchlicher Disziplin könne man sich der höheren evangelischen Behörde in Petersburg oder Würtemberg unterstellen. Die Bestellung des preußischen Oberkirchenraths in Berlin zur kirchlichen Oberbehörde über die evangelische Gemeinde in Belgrad beruht auf einer Vereinbarung vom Jahre 1863 und kann nicht durch einen Beschluß von 17 Personen, die dem Pastor Buchholz zustimmten, umgestoßen werden.

Griechenland.

Athen, 21. Januar. Heute fanden Volksversammlungen zu Patras, Philiatra, Korinth und Kalavryta statt, um an den König einen Protest gegen die neuen Steuern zu richten. In Aigon billigte eine Versammlung die Vorlage der Oktroi-Abschaffung; zu Korinth fand eine Gegendemonstration der Regierungsfreunde statt. Die Versammlung in Patras verlangte Revision der Verfassung und Einrichtung eines Senats, um die Herrschaft der Personalparteien zu brechen. — Heute Nachmittag waren hier die Straßen zwischen Schloß und Kammergebäude wieder stark mit Militär belegt. Eine große Menschenzahl bewegte sich in dieser Gegend herum, man hörte einige Hurrahrufe, sonst wurde die Ordnung in keiner Weise gestört.

Amerika.

Washington, 21. Januar. Die Lage in Hawai besprechend, erwähnte Präsident Cleveland, es seien keine Meldungen eingegangen, die darauf deuten, daß die Anwesenheit eines Kriegsschiffes der Vereinigten Staaten erforderlich sein würde. Falls die Vereinigten Staaten nicht bereit seien, eine Politik zu betreten, welche die Regeln des Völkerrechts verletze, müsse man im Auge behalten, daß Hawai ganz unabhängig sei. Ein Kriegsschiff der Vereinigten Staaten würde nur zum Schutze der Unionsbürger nach Honolulu gesandt werden können. Amerikaner, welche die bestehende Regierung zu halten oder zu stürzen suchten, hätten keinen Anspruch auf Schutz.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Januar. Um dem reisenden Publikum zu ermöglichen, die auf einzelnen größeren Stationen ausliegenden festen Rundreisehefte auch von Zwischenstationen aus zu benutzen, ist für den Bereich der preußischen Staatsbahnen mit Ausschluß der Strecken des Direktionsbezirkes Bromberg, welche an dem Verkehr mit festen Rundreiseheften überhaupt nicht betheiligt sind, folgendes am 1. Februar d. J. eintretende Verfahren vereinbart worden: Wird ein Rundreiseheft bei der Fahrkarten-Ausgabestelle einer Zwischenstation von einem Reisenden verlangt, so zieht letztere das Heft von der eigentlichen Ausgabestelle unter Angabe der Tour, des Preises und der Wagenklasse ein. Außerdem hat die Zwischenstation anzugeben, von welcher Station und von welchem Tage ab das Heft benutzt werden soll. Die Ausgabestelle, bei welcher das Rundreiseheft angefordert wird, stempelt das Heft in vorgeschriebener Weise auf den Tag, von welchem ab es benutzt werden soll, ab und übersendet es alsdann, unter Zurückbehaltung der schriftlichen Anforderung, an die betreffende Ausgabestelle, welche das Heft angefordert hat. Letztere benachrichtigt hierauf den Besteller vom Eingange des Rundreiseheftes und händigt dasselbe gegen Zahlung des Fahrpreises aus. Anträgen von Privaten auf direkte Uebersendung von Rundreiseheften mit der Post wird aber nicht entsprochen. Es muß anerkannt werden, daß durch dieses Verfahren eine bedeutende Erleichterung hinsichtlich des Bezuges von Rundreiseheften geschaffen wird.

— Es ist in Aussicht genommen, an den zur Strafvollstreckung an Personen weiblichen Geschlechts dienenden Anstalten an Stelle der jetzt fungirenden Lehrer nach und nach Lehrerinnen anzustellen und denselben ein Gehalt von 1200 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark, und den Wohnungsgeldzuschuß nach den Sätzen für Strafanstaltslehrer zu gewähren.

— Es sind mehrfach Uebelstände zur Sprache gekommen und darauf zurückgeführt, daß die Wachtmeister und die Schutzmänner bei den königlichen Polizeiverwaltungen eines gegen Durchnässung der Uniformen und die dadurch entstehenden Erkrankungen der Beamten schützenden Kleidungsstückes entbehren. Ausreichende Erfahrungen in Bezug auf diese Kleidungsstücke liegen nicht vor. Namentlich ist auch zweifelhaft, ob nicht statt des von mehreren Seiten empfohlenen Gummimantels ein vom Halse bis über die Hände herabreichender Gummikragen ohne Aermel oder ein Paletot von leichtem durch Imprägnirung wasserdicht gemachten Stoffe zu wählen sein möchte. Zur Anstellung von Versuchen ist im Staatshaushaltsetat der Betrag von 8652 Mark bestimmt.

— Unter den Radfahrern Deutschlands ist eine Petition in Umlauf, welche dahin geht, einheitliche polizeiliche Bestimmungen über das Radfahrwesen für ganz Deutschland zu erlangen.

* In der Zeit vom 13. bis 19. Januar sind hierselbst 24 männliche und 25 weibliche, in Summa 49 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 19 Kinder unter 5 und 22 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Lebensschwäche, 3 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, je 1 an Abzehrung, Durchfall, Diphtheritis, Grippe, entzündlicher und chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 6 an organischen Herzkrankheiten, 5 an Altersschwäche, 3 an Schwindsucht, 3 an Krebskrankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an andern entzündlichen Krankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Rose und 1 an Schlagfluß.

— „Charley's Tante" stellte sich gestern zum 50. Male dem Publikum des Bellevue-Theaters vor. Die alte Dame hat ihre Anziehungskraft noch nicht verloren, denn trotz der ungünstigen Witterung war das Theater ausverkauft und die gewohnte Heiterkeit erfüllte das Haus. — Am Donnerstag hat, wie schon mitgetheilt, der umsichtige Regisseur und treffliche Darsteller Herr Oskar Teuscher Benefiz. Zur Aufführung bringt derselbe ein hier nur wenig bekanntes Schauspiel „Das Schloß am Meer" von Walther, dem Verfasser des Libretto zu „Don Cesar". Die Wahl des Stückes ist nicht schlecht, denn dasselbe hat sich überall als wirksam erwiesen, es ist im Genre des „Hüttenbesitzer" geschrieben und giebt dem Benefizianten volle Gelegenheit, sein reiches Talent zur Geltung zu bringen.

— Patente sind ertheilt: an E. A. Sckell in Stettin auf eine Kompaßrose, an W. Seelig in Stettin-Grünhof auf eine Abschnürvorrichtung für Gartenbeete. Gebrauchsmuster ist eingetragen für den Mühlenbaumeister J. Hehn in Stettin auf einen Treibkeil an Sägeangeln mit Sicherung durch Nasen oder Durchsteckstift.

* Der frühere langjährige Obermeister der hiesigen Schuhmacher-Innung, Herr Kukulus, beging gestern den Tag, an welchem er vor 50 Jahren die Meisterwürde und das Bürgerrecht erwarb. Aus diesem Anlaß verehrte die Schuhmacher-Innung dem Jubilar werthvolle Geschenke und veranstaltete am Abend eine größere Festlichkeit.

* Nach einer kürzlich vorgenommenen amtlichen Untersuchung enthält das Wasser der städtischen Leitung in 100 000 Theilen 9,20 Theile organischer Substanzen.

* Die Kriminalpolizei verhaftete gestern den Schiffer und Steinträger Otto Rempf von hier, der seit dem Sommer vorigen Jahres wegen verschiedener Diebstähle und Unterschlagungen verfolgt wurde.

* Aus einem verschlossenen Keller des Hauses Arndtstraße 3 wurden in vorletzter Nacht zwei Hühner gestohlen. — Einem im Hause Burscherstraße 38 wohnhaften Fleischermeister wurden aus einem unverschlossenen Vorrathsraum 50 Pfund Schweinefett entwendet. Auf die Ermittelung des Thäters hat der Bestohlene eine Belohnung von 10 Mark ausgesetzt.

— Die Beleidigung eines Beamten durch üble Nachrede über sein sittliches Verhalten außerhalb des Amts ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 5. Juli 1894, nicht ohne weiteres als eine auf den Strafantrag des amtlichen Vorgesetzten zu verfolgende Beleidigung in Bezug auf den Beruf des Beleidigten zu erachten, selbst wenn vom Thäter bei der üblen Nachrede die Berufsstellung des Beleidigten betont worden ist.

Aus den Provinzen.

** **Stargard**, 21. Januar. In Bernburg verstarb vorgestern im 88. Lebensjahre der Hofprediger Pastor emer. Gustav Wilsing und hat die Todesnachricht auch hier in weiten Kreisen tiefe Theilnahme erweckt, denn der Verstorbene war 29 Jahre lang Seelsorger der hiesigen evang.-reformirten Gemeinde.

§ **Stralsund**, 21. Januar. Auch für die nächstjährige Saison wird Herr Direktor J. Corneck die Leitung des hiesigen Stadttheaters wieder übernehmen.

*** **Greifswald**, 21. Januar. Ein in allen Kreisen unserer Stadt hochgeachteter Mann, der Senator Karl Gräbener, ist nach langer Krankheit gestern im Alter von 68 Jahren verstorben. Lange Jahre war derselbe im städtischen Dienste thätig und hat als Magistratsmitglied stets mit Hingebung für das Wohl der Stadt gesorgt.

Usedom, 21. Januar. Ein auf dem Gute Krienke bei Usedom in Dienst stehendes Mädchen hatte am Donnerstag sich einen Glassplitter in den Finger gerissen, welche geringe Verwundung sie zunächst gar nicht beachtete, bis sich am andern Tage heftige Schmerzen und ein starkes Fieber einstellte. Der zu Rathe gezogene Arzt konstatirte chemische Blutvergiftung und ordnete die sofortige Ueberführung nach Greifswald an.

Gerichts-Zeitung.

Augsburg, 18. Januar. Gegen den Oberstlieutenant a. D. Eugen Slevogt aus München wurde vor dem Landgericht heute die Revisionsverhandlung durchgeführt, nachdem das Reichsgericht das Herrn Slevogt wegen Beleidigung der hiesigen Anwaltskammer und des königlichen Justizraths Putz, als des Vorsitzenden dieser Kammer, am 11. Mai 1894 freisprechende Urtheil des hiesigen königlichen Landgerichts aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen hatte. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Slevogt behauptete, von den Advokaten Blümel und Premauer in einer Prozeßsache bei der Gebührenberechnung „zu hoch genommen" worden zu sein und beschwerte sich gegen die Genannten bei der Anwaltskammer. Diese lehnte die Beschwerde ab, worauf Slevogt an den Kammervorsitzenden Justizrath Putz einen beleidigenden Brief schrieb. Slevogt machte in der heutigen Verhandlung von seinem Vertheidigungsrecht im ausgedehntesten Maße Gebrauch, erging sich gegen eine Reihe hochstehender Persönlichkeiten in schweren Anschuldigungen und wurde schließlich, als er trotz wiederholter Warnungen die Handlungsweise der Advokaten Blümel und Premauer „Lumpereien" nannte, zu einer sofort vollstreckbaren Haftstrafe von 3 Tagen verurtheilt. Trotzdem mäßigte er sich in seinen Ausdrücken nicht. Im weiteren Verlauf der Verhandlung warf er dem Reichsgericht Parteilichkeit vor und trat der Beeidigung des Zeugen Justizrath Putz mit der Behauptung entgegen, dieser habe am 11. Mai 1894 einen Meineid geschworen. Am Richtertisch und im Publikum bewirkte diese Beschuldigung gleich große Aufregung und die Staatsbehörde beantragte, Slevogt wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht abermals in Strafe zu nehmen und zugleich dessen Abführung zu verfügen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn abermals zu 3 Tagen Haft und entschied, daß er während der Vernehmung des Zeugen königlichen Justizraths Putz aus dem Saal zu entfernen sei. Der Angeklagte nannte dieses Vorgehen des Gerichtshofes einen kolossalen Mißbrauch der Amtsgewalt und erklärte, daß er den Gerichtshof ablehne. Dieser könne jetzt machen, was er wolle, er werde schweigen und thun, als ob er der Verhandlung gar nicht anwohne. Als er nach der eidlichen Vernehmung des Zeugen Justizraths Putz trotzdem wieder Ausfälle machte, wurde er abgeführt. Als Slevogt nach Schluß der vormittägigen Sitzung auf die Frohnveste verbracht wurde, lehnte er das Anerbieten, eine Droschke zu nehmen, entschieden ab und legte den Weg zwischen zwei Polizisten zu Fuß zurück.

Vermischte Nachrichten.

— Der Selbstmord des französischen Lustspieldichters Raoul Toché soll mit einem der großen Skandale des Tags nahe zusammenhängen, mit der Allez-Affaire, die Raoul Canivet, den Hausfreund Tochés, in Untersuchungshaft gebracht hat. Toché wurde in den letzten Wochen öfter im Justizpalaste zu Paris gesehen, wo er Tage lang auf Canivet wartete, um eine Unterredung mit diesem erhaschen zu können, für dessen Freilassung er auf das Drängen seiner Frau vergeblich eine starke Summe angeboten hatte. Ob er diese hätte erlegen können, ist eine andere Frage, denn der arme Toché, der jährlich seine 50 000 Franks als Bühnendichter und Chroniqueur des „Gaulois" verdiente und vor einigen Jahren von seinem Vater 800 000 Franks geerbt hatte, war gründlich ruinirt und so tief verschuldet, daß er für die Erneuerung seiner Wechsel unerhörte Wucherzinsen bezahlen mußte — man sagt bis 175 Prozent. Frau Toché soll nichts davon gewußt haben. Sie ist eine Farbige aus den Antillen und war in erster Ehe mit einem Grafen Peger verheirathet, dessen Namen sie in der vergnügungslustigen Gesellschaft, mit der sie sich umgab, auch dann noch trug, als sie die Gattin des bedeutend jüngeren Schriftstellers geworden war. Man lebte auf dem Landgute bei Croissy nahe bei Bougival in Saus und Braus, während Toché in den Klubs spielte und an der Börse spekulirte. Mit fünf Jahren besaß er keinen Sou mehr. Er hatte allmälig seine Häuser mit Hypotheken belastet und seine Bühnentantieme auf Jahre hinaus verpfändet, den Luxus seines Hausstandes aber nicht eingeschränkt, weil die Auftritte mit seiner jähzornigen Frau ihm verhaßt waren. Seit der Verhaftung Canivets war diese, wie man hört, nervöser und aufregender als je, und ein Wortwechsel, der vorgestern zwischen den beiden Gatten ausbrach, führte die Katastrophe herbei. Toché fuhr nach Chantilly, stieg dort in einem Gasthofe ab, machte einen Spaziergang in den prächtigen Waldungen des Herzogs von Aumale, wählte mitten im Forste einen der schönsten Plätze aus, kehrte nach den Gasthofe zurück, schrieb an seine Frau, seinen kleinen Sohn und an den Staatsanwalt und vollzog hierauf am „Teiche der Königin Blanche" seine That. Die Familie fand die Leiche an der genau bezeichneten Stelle, wo der Humorist selbst das Eis aufgebrochen hatte, damit er als Leiche auf den Grund sinken könne, nachdem er sich eine Kugel durch den Kopf geschossen hatte.

Breslau, 21. Januar. Im Walde von Tworog, Kreis Gleiwitz, wurde in der verflossenen Nacht von Wilddieben ein Gendarm erschossen, ein Waldarbeiter lebensgefährlich verwundet.

Köln, 21. Januar. Heute Vormittag warf sich ein Artillerist vor einen Zug der Köln-Frechener Bahn. Es wurde ihm der Kopf vom Rumpfe vollständig getrennt. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

Wien, 21. Januar. Der Hauptmann Leopold Schmidt ist aus seinem Garnisonsort Przemysl nach Unterschlagung eines bedeutenden Betrages aus der Militärkasse geflüchtet.

Temesvar, 22. Januar. Oberlieutenant Graf Hoyos wurde gestern bei einer Spazierfahrt, in Folge Scheuwerdens der Pferde, vom Wagen geschleudert und schwer verletzt.

Semlin, 22. Januar. Im Keller eines hiesigen Kaufmanns explodirte ein mit Benzin gefülltes Faß, wodurch das Haus stark beschädigt wurde und einzustürzen droht. Von den Marktfrauen, welche vor dem Hause ihren Verkaufsstand haben, wurden zwei getödtet und vier schwer verwundet.

— (Bestrafte Prahlerei.) Medizinalrath (zu einem jüngeren Kollegen): „Wie geht's, lieber Herr Kollega?" — Junger Doktor: „Ach Gott, heute Nacht bin ich wieder fünfmal geweckt worden." — Medizinalrath: „Ja, warum kaufen Sie sich denn nicht Insektenpulver?"

— (Triftiger Grund.) A.: „Ich kann Dir sagen, einmal in meinem Leben habe ich mit der geladenen Pistole vor dem Spiegel gestanden, um mich zu erschießen!" — B.: „Und weshalb führtest Du den Vorsatz nicht aus?" — A.: „Ich hatte am nächsten Tag Geld nöthig und mußte deshalb die Pistole versetzen!"

— Lehrer: „Was ist die Krähe für ein Vogel, Fritzchen?" — Fritzchen: „Ein Singvogel!" — Lehrer: „Wer sagt denn das?" — Fritzchen: „Mein Vater — er sagt immer zu Schwester Anna: Du singst wie eine alte Krähe!"

— (Der Unterschied.) Karlchen: „Papa, welcher Unterschied ist zwischen einer Erkältung und der Influenza?" — Papa: „Das will ich Dir sagen, mein Junge. Wenn der Arzt die Krankheit Erkältung nennt, dann beträgt seine Rechnung ungefähr 5 Mark; nennt er sie aber Influenza, so beträgt sie 50 Mark. Der Unterschied ist also ungefähr 45 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Januar.

Wetter: Klar. Temperatur — 2 Grad Reaumur. Morgens — 3 Gra Reaumur. Barometer 757 Millimeter. Wind: W.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko geringer 120,00—126,00, guter 129,00—135,00, per April-Mai 138,50 B., 138,00 G., per Mai-Juni 139,00 B.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 111,00—116,00, per April-Mai 116,75 bez., per Mai-Juni 117,75 bez., per September-Oktober 120,75 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Kilogramm loko pommersche 110,00—122,00, Märker 115,00 bis 145,00, polnische —,—.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm 104,00—110,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus etwas matter, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,1 bez.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 22. Januar.

Weizen per Mai 138,00 bis 138,25 per Juni 138,75.

Roggen per Mai 117,00 bis 117,25 per Juni —,—.

Rüböl per Januar 43,20, per Mai 43,70.

Hafer per Mai 114,00 per Juni 114,50.

Mais per Januar 106,00, per Mai 107,00.

Petroleum per Januar 19,70.

Spiritus loko 70er 32,10, per Januar 70er 36,40, per Mai 70er 37,50.

London, 22. Januar. Wetter: Schnee.

Berlin, 22. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105 90	London lang	20 37
do. do 3½%	104 75	Amsterdam kurz	168 95
do. do. 3%	97 00	Paris kurz	81 10
Deutsche Reichsanl. 3%	96,75	Belgien kurz	81 05
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,90	Berliner Dampfmühlen	117,25
do. do. 3%	95,80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	69 50
do. Landescred.-B. 3½%	102,40	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	229 00
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	103,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	130 90
do. 3%	95,80	Barziner Papierfabrik	146 50
Italienische Rente	86 25	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,10	Stett. Stadtanleihe 3½%	102 20
Ungar: Goldrente	102,10	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	98,25	Disconto-Commandit	205,60
Serbische 5% Tab.-Rente	78,25	Berliner Handels-Gesellsch.	154 00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—	Oesterr. Credit	249 90
Rum. amort. Rente 4%	85 90	Dynamite Trust	144,75
Ruff. Boden-Credit 4½%	104,40	Bochumer Gußstahlfabrik	138.10
do. do von 1880	102,00	Laurahütte	123 25
Mexikan. 6% Goldrente	72 60	Harpener	136 50
Oesterr. Banknoten	164,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	128,00
Ruff. Banknoten Cassa	219 40	Dortm. Union St.-Pr. 6%	62.50
do. do. Ultimo	219 25	Ostpreuß. Südbahn	89,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108 50	Marienburg-Mlawkabahn	79,40
do. (100) 4%	105 00	Mainzerbahn	124 50
do. (100) 4%	104 00	Norddeutscher Lloyd	88,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,75	Lombarden	43,10
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	124 50	Luxemb. Prince-Henribahn	99 50
Stett. Vulc.-Prioritäten	146 00		
Petersburg kurz	219 15		
London kurz	204 05		

Tendenz: Fest.

Paris, 21. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

	21.	19.
3% amortisirb. Rente	100,75	100,75
3% Rente	101,80	101,97½
Italienische 5% Rente	84,80	85,20
4% ungar. Goldrente	100,93	101,00
3% Russen de 1889	101,40	101,60
4% Russen de 1894	64,85	64,72½
4% Russen de 1891	87,50	87,60
4% unifiz. Egypt.	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	73,00	73,37
Convert. Türken	26,20	26,20
Türkische Loose	126,60	126,40
4% privil. Türk.-Obligationen	494,00	491,00
Franzosen	807 50	811,25
Lombarden	231,25	232,50
Banque ottomane	675,00	675,00
„ de Paris	721,00	723,00
Debeers	484,00	487,00
Credit foncier	896,00	900,00
Huanchaca	172,00	175,00
Meridional-Aktien	610 00	—,—
Rio Tinto-Aktien	373,10	373,75
Suezkanal-Aktien	3035,00	3061,00
Credit Lyonnais	805,00	816,00
B. de France	3790,00	3800,00
Tabacs Ottom	477 00	476 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122¹¹/₁₆	122¹¹/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15½
Cheque auf London	25,16½	25,17
Wechsel Amsterdam k.	206,25	206,37
„ Wien k.	199,75	200,25
„ Madrid k.	444,50	446,00
„ Italien	6,25	6,00
Robinson-Aktien	192,00	195,00
Portugiesen	24,62½	24,68
Portugiesische Tabaksoblig.	435,00	437,00
Privatdiskont	1,75	1,75

Hamburg, 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 76,75, per Mai 76,25, per September 75,75, per Dezember 74,25. — Behauptet.

Hamburg, 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Januar 9,97½, per März 9,07½, per Mai 9,15, per August 9,45. — Ruhig.

Bremen, 21. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,25 B. — **Baumwolle** ruhig.

Pest, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko ruhig, per Frühjahr 6,61 G., 6,62 B., per Herbst 6,99 G., 7,00 B. **Roggen** per Frühjahr 5,55 G., 5,56 B. **Hafer** per Frühjahr 6,02 G., 6,03 B. **Mais** per Mai-Juni 6,26 G., 6,27 B. **Kohlraps** per August-September 10,70 G., 10,75 B.

Amsterdam, 21. Januar, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine niedr., per März 133,00, per Mai 135,00. **Roggen** loko still, do. auf Termine niedr., per März 93,00, per Mai 96,00. **Rüböl** loko 22,25, per Mai 21,75, per Herbst 21,75.

Amsterdam, 21. Januar. **Java-Kaffee** good ordinary 52,50.

Amsterdam, 21. Januar. **Bancazinn** 37,50.

Antwerpen, 21. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** flau. **Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** flau.

Antwerpen, 21. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per Januar 14,25 B., per Januar-März 14,25 B., per September-Dezember 14,87 B. — Fest.

Paris, 21. Januar, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per Januar 19,25, per Februar 19,30, per Januar-April —,—, per März-Juni 19,35, per Mai-August 19,35. **Roggen** ruhig, per Januar 11,50, per März-Juni —,—, per Mai-August 12,05. **Mehl** beh., per Januar 43,75, per Februar 43,95, per Januar-April —,—, per März-Juni 43,85, per Mai-August 43,85. **Rüböl** steigend, per Januar 58,00, per Februar 56,25, per Januar-April —,—, per März-Juni 52,00, per Mai-August 49,25. **Spiritus** ruhig, per Januar 34,25, per Februar 33,75, per Januar-April —,—, per März-April 33,75, per Mai-August 33,25. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 21. Januar, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 23,75 bis 24,00. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 25,75, per Februar 26,00, per März-Juni 26,50, per Mai-August 26,87½.

London, 21. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Naßkalt.

London, 21. Januar. 6proz. **Javazucker** loko 11,25, stetig. **Rübenrohzucker** loko 8,75, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 21. Januar. **Chili-Kupfer** 40¹⁵/₁₆, per drei Monat 41⁵/₁₆.

London, 21. Januar. **Kupfer**, Chili good ordinary brands 41 Lstr. — Sh. — d. **Zinn** (Straits) 61 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zink** 14 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Roheisen**. Mixed numbers warrants 41 Sh. 8 d.

London, 21. Januar, Nachmittags 4 Uhr 20 Min. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Markt träge, Weizen und Mais ½ Sh., Mehl ¼—½ Sh., Hafer ¼ Sh. und Gerste ⅛ niedriger als vorige Woche. Schwimmendes Getreide geschäftslos.

Glasgow, 21. Januar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4702 Tons gegen 2965 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 21. Januar. Bestand an Weizen 85 586 000 Bushels, do. an Mais 12 278 000 Bushels.

Newyork, 21. Januar. (Anfangs-Kourse.) **Weizen** per Mai 62,00. **Mais** per Mai 50,87.

Newyork, 21. Januar, Abends 6 Uhr.

	21.	19.
Baumwolle in Newyork	5,75	5,75
do. in Neworleans	5,12	5³/₁₆
Petroleum träge, Rohes	6,50	6,50
Standard white in Newyork	5,80	5,80
do. in Philadelphia	5,75	5,75
Pipe line certificates	97,25	96,12
Schmalz Western steam	6,87½	7,00
do. Lieferung per Januar	6,90	7,00
Zucker Fair refining Moscovados	2,62	2,62
Weizen flau.		
Rother Winter- loko	61,00	62,37
per Januar	59,37	60,75
per Februar	59,50	61,12
per März	60,25	61,62
per Mai	60,75	62,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,00	16,00
per Februar	14,35	14,35
per April	14,25	14,20
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,30	2,40
Mais flau, per Januar	49,12	51,00
per Februar	49,25	50,87
per Mai	49,50	50,87
Kupfer: höchster Preis	10,00	10,00
Getreidefracht nach Liverpool	1,50	1,75

Chicago, 21. Januar.

	21.	19.
Weizen flau, per Januar	52,37	54,00
do. per Mai	55,87	57,50
Mais flau, per Januar	43,50	44,75
Pork per Januar	10,85	11,20
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

London, 21. Januar. Wollauktion. Wolle thätiger, fester. Für feine Wolle volle Eröffnungspreise erzielt; Preise für ordinäre besser.

Bradford, 21. Januar. Wolle stetig, fest gehalten, Garne ruhig, in Stoffen besseres Geschäft voraussichtlich.

Wasserstand.

Stettin, 22. Januar. Im Revier 16 Fuß 3 Zoll = 5,29 Meter.

Thorn, 21. Januar. Die Weichsel steigt seit einigen Tagen. Aus Polen wird rasches Steigen und starker Eisgang gemeldet.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 22. Januar, 8 Uhr Morgens.

Memel: Seetief eisfrei.
Nidden: Haff schwaches Eis.
Pillau: Einfahrt eisfrei, Haffeis verschoben, Eisbrecher versucht, neue Fahrrinne nach Königsberg zu brechen.
Neufahrwasser: Eisfrei.
Kolberg: Eisfrei.
Swinemünde: See und Fahrwasser bis zur Kaiserfahrt eisfrei, Schifffahrt nach Stettin nur mit Hülfe von Eisbrechern möglich.
Greifswalder Oie: Eisfrei.
Thiessow: Im südlichen Theil des Greifswalder Bodden zusammengeschobenes Eis.
Arkona: Eisfrei.
Wittower Posthaus: Einbuchten und Südrevier stellenweise schwaches Eis.
Barhöft: Einfahrt leichtes Treibeis, Revier stellenweise offen.
Darßerort: Kein Eis sichtbar.
Warnemünde: Warnow-Revier theilweise eisfrei, für Dampfer passirbar.
Wismar: Fahrrinne offen.

Schiffsnachrichten.

London, 21. Januar. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist der 1059 Registertons große deutsche Dampfer „Fannie", von Cardiff nach Port Nolloth unterwegs, in der Walfischbai total wrack geworden. Die Mannschaft ist gerettet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Januar. Ueber das gestern stattgefundene Duell zwischen den beiden Zeremonienmeistern von Kotze und Freiherrn von Schrader schreibt der „Lokal-Anzeiger", daß der Duellant der Rittmeister Dietrich von Kotze gewesen sei, ein Vetter des bekannten Zeremonienmeisters.

Frankfurt a. M., 22. Januar. Das aus Paris gemeldete Gerücht von der Ermordung Rocheforts ist gänzlich aus der Luft gegriffen.

Brüssel, 22. Januar. Wie wir aus guter Quelle erfahren, wird die Kammer die Annektion des Kongostaates durch Belgien im Prinzip annehmen, die Ausrüstung des Unternehmens soll jedoch aufgeschoben werden. Während dieser Zeit werden dem König die zur Verwaltung des Kongostaates nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, da man annimmt, der Kongostaat müsse noch einige Zeit durch einen absoluten Herrscher regiert werden.

Paris, 22. Januar. Die Anfeindungen der Sozialisten gegen den Präsidenten Faure dauern noch fort. In ihren Blättern und Meetings lassen sie sich zu den heftigsten Worten hinreißen. So erklärte ein Redner in einer Versammlung, man müsse es bedauern, daß die Sozialisten in der Nacht vom 15. Januar nicht einen Staatsstreich gemacht und sich der höchsten Gewalt bemächtigt hätten. Man würde jedoch die nächste Gelegenheit dazu benutzen.

Paris, 22. Januar. Der Spezialgesandte Le Myre de Villers ist gestern hier eingetroffen. Seinen Mittheilungen zufolge ist der Zustand der französischen Truppen in Madagaskar ein ausgezeichneter. Zwischen der Königin der Howas und dem ersten Minister seien Zwistigkeiten ausgebrochen. Villers hofft, daß wenn die Königin in ihrer jetzigen Residenz bleibt, sechs Monate zu einer glücklichen Beendigung der Expedition genügen werden. Begiebt sich die Königin jedoch nach dem südlichen Theile von Madagaskar, so würde man sich lange Zeit mit kleineren Truppenabtheilungen herumschlagen müssen.

Rom, 22. Januar. Ueber das Datum der Neuwahlen herrscht noch Ungewißheit. Einerseits wird behauptet, Crispi habe dem Drängen seiner Kollegen nachgegeben und die Wahlen Ende Februar oder Anfang März festgesetzt, andrerseits will man wissen daß die Wahlen Ende April oder Anfang Mai stattfinden sollen. Crispi will sich nicht in Palermo, sondern in Rom als Kandidat aufstellen lassen; er hofft, daß die Wirkung des Verbrechens in Mailand für die Regierung eine gute sein werde. Der Wahlkampf wird besonders in Sizilien ein sehr heißer sein. Allgemein glaubt man, die Regierung werde die von vielen einflußreichen Personen verlangte Amnestie für politische Verbrechen gewähren, um die Agitation gegen das Ministerium zu beschwichtigen.

Warschau, 22. Januar. Baron Medem ist bereits zum Generalgouverneur von Wilna ernannt worden. Der bisherige Gouverneur von Charkow, Petrow, wird Adlatus des Generalgouverneurs Schuwalow.